



"Olympische" Unfähigkeit zur kritischen Distanz

27. Oktober 2008, 18:41

Nichts gegen Burschschafter, aber ... - Kommentar der anderen von Christoph Landerer

Als Simon Wiesenthal von der Politologin Melanie Sully gefragt wurde, ob schlagende Burschenschaften gefährlich seien, gab er folgende Antwort: "Ich denke nicht. Für die Linken sind sie es, denn für sie ist jeder Nichtlinke eine Gefahr."

Was in der meist hitzig geführten Diskussion über rechte und weit rechte politische Gesinnung leicht als Beitrag zur Verharmlosung aufgefasst werden kann, ist in Wahrheit eine Aufforderung zur Differenzierung: Es gibt Burschenschaften, es gibt schlagende Burschenschaften, und es gibt in ihrem ideologischen Profil problematische schlagende Burschenschaften. Die Geschichte der Burschenschaften kennt selbst deutschnationale schlagende jüdische Verbindungen - ebenso wie deren zionistisches Pendant. Angesichts der historischen Bedeutung der Burschenschaften für die Durchsetzung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wäre ein Burschschafter als Dritter Nationalratspräsident eine stimmige Wahl. Die aus heutiger Sicht skurrile Folklore sollte uns ebenso wenig von der Bestellung eines FPÖ-Mandatars abhalten wie die betont konservative und deutschnationale Gesinnung, der sich so gut wie alle Burschenschaften verpflichtet fühlen. Auch eine kritische Haltung zum Verbotsgesetz taugt nicht als Argument - in anderen politischen Kontexten sind es dezidiert Liberale, die solche Zweifel äußern.

Anders liegt der Fall allerdings, wenn die betreffende Verbindung der Gruppe der ideologisch problematischen Burschenschaften angehört. Die "Olympia" wird vom **DÖW** als rechtsextrem eingestuft. Ihre Mitglieder freilich sehen das anders, doch selbst auf eine Distanzierung von Olympien mit geschlossen rechtsextremer Gesinnung wie Norbert Burger wird man vergeblich warten. Soeben (22. 10.) ist in der Wiener Bezirkszeitung ein Interview mit Dietbert Kowarik, FP-Gemeinderat, Abgeordneter zum Wiener Landtag und Olympe wie Graf, erschienen. Am Ende des Gesprächs kommen die Interviewer auch auf das leidige Thema "Olympia" zu sprechen: Es hat 2003 einen Auftritt des Liedermachers Michael Müller gegeben, der Lieder vorträgt, wie "Mit sechs Millionen Juden, da fängt der Spaß erst an, mit sechs Millionen Juden, da ist der Ofen an". Wie stehen Sie dazu, dass solche Menschen bei der "Olympia" auftreten dürfen? Kowariks Antwort: Man darf nicht mit zweierlei Maß messen. Wir laden aus allen möglichen politischen Spektren Menschen ein. Es ist diese "olympische" Unfähigkeit zur kritischen Distanz, die die Mitglieder der Burschenschaft zum Problem werden lässt.

Die Ämter der drei Nationalratspräsidenten zählen zu den protokollarisch höchsten Ämtern der Republik. Als Kollegium vertreten sie den Bundespräsidenten und ersetzen ihn im Fall von dauerhafter Verhinderung oder Tod. Gerade weil wir beim schwierigen Extremismusthema eine trennscharfe politische Debatte brauchen, wäre es ratsam, an einer gut sichtbaren



foto: dpa

Wie gefährlich sind "schlagende Verbindungen"? - Transparent bei einer Anti-Burschschafter-Demonstration in Hannover.

Stelle einen solchen Trennstrich zu ziehen. Dafür scheint mir die Wahl des Dritten Nationalratspräsidenten ein geeigneter Anlass. Martin Graf mag ein tadelloser Demokrat sein, und er kann sein Wissen und seine politischen Talente jederzeit in parlamentarischen Ausschüssen einbringen. In einem der höchsten Ämter der Republik aber wünsche ich mir einen Mandatar mit einem ideologisch weniger problematischen Hintergrund. Wenn Graf am burschenschaftlichen Lebensbund-Prinzip festhalten will - und das ist sein gutes Recht -, sollten sich die Vertreter der anderen Parteien die Wahl eines alternativen Kandidaten überlegen. Das sogenannte "Vorschlagsrecht" der drittstärksten politischen Kraft ist bloß eine politische Usance; das Parlament hat hier ebenso freie Hand wie der Bundespräsident bei der Erteilung des Regierungsauftrags.

Die ÖVP hat im Jahr 2000 gute Gründe dafür gesehen, mit der Tradition der Berufung eines Kanzlers aus der stimmenstärksten Partei zu brechen. Es sollte möglich sein, auch diesmal zu einer flexibleren Haltung zu finden. (DER STANDARD; Printausgabe, 28.10.2008)

Zur Person: Christoph Landerer ist Psychologe und Publizist in Salzburg.

derStandard.at auf Facebook

Meinung Newsletter abonnieren



Feedback



S I T E L I N K



Europa hin und zurück ab 99 €* BEZAHLTE WERBUNG

Bei diesen Lufthansa Angeboten müssen Sie nicht lange überlegen, z. B. Hamburg ab 99 €, Lissabon ab 179 €* oder Neapel ab 179 €*.

Jetzt buchen auf lufthansa.com

Kommentar posten

15 Postings

▶ Don Travolta +

28.10.2008, 19:00

▶ melden ▶ permalink ▶ antworten

Interview Dietbert Kowarik

Das im Artikel zitierte Interview der Bezirkszeitung mit Dietbert Kowarik gibt es übrigens hier nachzulesen:
<http://1150.vienna.at/news/om:v... 2-03541066>

▶ Protagoras v. Abdera + 10

28.10.2008, 13:39

0 4 ▶ melden ▶ permalink ▶ antworten

Wieviele Postings werden hier eigentlich aus Pietätsgründen zurückgehalten?

▶ ChesneyB + 1

28.10.2008, 14:29

1 2 ▶ melden ▶ permalink ▶ antworten

Pietätsgründe? Leider hält der Standard sehr oft Postings zurück, die den unten angeführten Kriterien nicht widersprechen, aber offenbar der Meinung einiger Redakteure!

Und ich sag's noch einmal: ich halte das nicht für liberal! Den Standard als linksliberales Medium zu bezeichnen ist (leider) aus diesem Grund verfehlt!

▶▶ Mucosaprolaps + 1

28.10.2008, 17:11

3 0 ▶ melden ▶ permalink ▶ antworten

LOL ... wegen einer Routine, die das Gästebuch ein bisschen gegen mutwillige Hetzpostings überwacht, wirst doch nicht gleich dem Standard einen Hang zur Zensur unterstellen?

▶ der postbote + 1

28.10.2008, 12:04

▶ melden ▶ permalink ▶ antworten

die frage ist: wie schaffe ich

es mein rücken so zu verbiegen, dass ich einerseits österreichischer sein will, der sich zur geschichte, zur verfassung, zum geist dieses landes bekennt und andererseits einem lebensbund die treue halte, der immer wieder personen einlädt, die offen eine nationalsozialistische geisteshaltung zur schau stellen?

das verstehe ich nicht.

▶ **Protagoras v. Abdera** + 10 0 2 - +
28.10.2008, 11:11 ▶melden ▶permalink ▶antworten

Wo sind sie bloß hin, die jüdischen oder zionistischen Burschenschaften?

Es gibt sie nicht mehr, weil ihre Mitglieder vertrieben oder ermordet wurden. Dieser Kommentar übersieht den fundamentalen Bruch der meisten burschenschaftlichen Verbindungen mit ihren republikanischen Wurzeln in der Zeit des faschistischen Aufstiegs. Die Eingliederung der Burschenschaften in die nationalsozialistischen Organisationen war weniger erzwungen, wie sie uns glauben machen wollen, fanden sich doch viele aus ihren Reihen in hohen Nazi-Ämtern, bei der SS und bei der Wehrmacht wieder. Diese "Tradition" liegt bleischwer über jener anderen, die ins 19. Jahrhundert zurückreicht, und sie ist noch nicht behoben.

▶ **Dietbert** - +
17.11.2008, 15:04 ▶melden ▶permalink ▶antworten

Interviews...

Sehr geehrter Herr Landerer!

Nur ein kleiner Hinweis zu ihrer Feststellung "Es ist diese "olympische" Unfähigkeit zur kritischen Distanz, die die Mitglieder der Burschenschaft zum Problem werden lässt" - mein Interview mit der Bezirkszeitung war länger als der abgedruckte Text. Ich habe auch gesagt, dass ich die Textzeilen des Herrn Müller (oder wie der auch immer heißt) für schwachsinnig und unappetitlich halte. Es ist leider Tatsache, dass Medien sich oft an Vorurteilen halten oder diese bedienen wollen.
mfG

▶ **Emil i Lönneberga (advocatus diaboli)** - +
28.10.2008, 18:53 ▶melden ▶permalink ▶antworten

Dieser Schwenk kam schon früher, Ende des 19. Jahrhunderts. Es ist doch auffallend, dass z.B. Victor Adler Burschenschafter war, allerdings aufgrund von deren zunehmend radikaler Ideologie austrat.

▶ **christoph landerer** - +
28.10.2008, 17:46 ▶melden ▶permalink ▶antworten

Was die Eingliederung betrifft, haben Sie wohl Recht, aber die genauen historischen Verhältnisse waren nicht mein Thema. Eine generelle Zuordnung von Burschenschaften und Rechtsextremismus nimmt auch das DÖW nicht vor: "Einer pauschalen Charakterisierung aller deutschnationalen Korporationen als rechtsextrem soll auch hier nicht das Wort geredet werden." Ob einzelne Burschenschaften den republikanischen Grundkonsens tatsächlich nicht mittragen, muss im Detail analysiert werden; Generalverdächtigungen helfen hier nicht weiter. M.E. ist eine möglichst präzise Diskussion immer noch das beste Mittel gegen tatsächlichen Extremismus - dagegen steht freilich das politische Kalkül des jeweils anderen Lagers, die Grenzen möglichst zu verwischen.

▶ **Felix Meritis** + 3 → ✉ 0 5 - +
28.10.2008, 10:42 ▶melden ▶permalink ▶antworten

Ich bin hier sehr positiv überrascht von Christoph Landerers Kommentar. Ich hatte mir eher erwartet etwas á la Martina Salomon zu lesen: "zugegeben gibt es bedenkliche Strömungen in der Olympia, aber antisemitische Aussagen Grafts sind nicht bekannt, deshalb wäre die Nichtbestellung Grafts demokratisch bedenklich". Landerer hingegen hat hier völlig recht. Es gibt Burschenschaften, die relativ unbedenklich sind, die Olympia aber ist schlichtweg braun und daher sind Mitglieder dieser Vereinigung in repräsentativen Staatsämtern eigentlich untragbar.

▶ **fritz67** - +
28.10.2008, 08:28 ▶melden ▶permalink ▶antworten

lustiger typ

es gibt also normale rechtradikale und im ideologischen profil problematische rechtradikale.

wenn letztere im parlament sitzen, ist das ok, aber mehr geht nicht.

das erklärt wohl warum das "schwierige extremismusthema" in kakanien so schwierig ist.
in anderen ländern ist das nicht so schwierig.

▶ **bixente uhudla** + 1 → ✉ → 🗣️ 0 1 - +
28.10.2008, 11:19 ▶melden ▶permalink ▶antworten



eben nicht...es sind nicht alle burschenschaften rechtsextrem-und solange man alle burschenschaften in den gleichen rechtsextremen topf wirft,wird kritik an jenen die tatsächlich rechtsextrem sind,nicht so ernst genommen wie man diese ernst nehmen sollte...

▶▶ **fritz67** - +
28.10.2008, 20:43 ▶melden ▶permalink ▶antworten



ja eben, wie gesagt

in österreich ist es verdammt schwer als rechtsextrem zu gelten. ein bissi zu weit rechts gehört hier ja zum guten ton.

ich kenne mich in der scene gut genug aus, um zu wissen, dass ALLE burschenschaften weit rechts der övp stehen. das reicht wohl.

▶ **Macho04**  1 2  4 - +
28.10.2008, 08:16 [melden](#) [permalink](#) [antworten](#)

Wenigstens einmal ein Artikel, der differenziert und nicht alle Burschenschaftler pauschal als Rechtsextremisten abtut

▶ **fritz67**  4  2 - +
28.10.2008, 09:46 [melden](#) [permalink](#) [antworten](#)

brav
schön braves posting.

kritische und intelligente wahrheiten werden hier ja leider unterdrückt.

Die Kommentare von Usern und Userinnen geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen (**siehe ausführliche Forenregeln**), zu entfernen. Der/Die Benutzer/in kann diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die derStandard.at GmbH vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

© derStandard.at GmbH 2012 - Impressum & Offenlegung

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.